

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1853

26.7.1853 (No. 174)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 26. Juli.

N. 174.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1853.

Telegraphische Depesche. *)

Berlin, Sonntag, 24. Juli. Ein österreichischer Kabinetsskizzen ist über Stettin mit einem Extra-Dampfsboot nach St. Petersburg abgegangen; man versichert, er überbringe wichtige Mittheilungen der Hofe, die sich in der Hauptsache zum Nachgeben bereit zeigen soll. Man fügt hinzu, ein Notenentwurf Reschid Pascha's solle den Gegenstand einer außerordentlichen Sendung nach St. Petersburg bilden; die Hofe wolle zur Vermeidung vergeblicher Schritte wissen, ob Rußland den Entwurf zu genehmigen Willens sei. Der österreichische Kurier dürfte am 28. Juli in St. Petersburg eintreffen.

*) Aufgegeben in Berlin Sonntag Abends 8 Uhr 7 Min.; angekommen auf der Gr. Telegraphenstation Karlsruhe erst Montag Morgens 6 Uhr 45 Min.

Die Verfassungsangelegenheit in Hannover.

Die Katastrophe in Hannover ist durch den neuesten Beschluß der Regierung hinausgeschoben; aber sie wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht vermieden werden. Es liegt in dem hannoverschen Charakter ein gut Theil der Festigkeit und Zähigkeit, welche man nicht biegen kann, und darum wird brechen müssen.

Jene Katastrophe datirt von dem Ministerialschreiben vom 14. Mai v. J. Damals war es, daß die Regierung mit ihren Vorschlägen zur Abänderung der Verfassung hervortrat, begründet durch die Betrachtung der Verfassung der beiden Kammern und speziell der Ersten Kammer, welche nach den Intentionen der Regierung vor allen Dingen die Gewähr eines wahrhaft konservativen Körpers in sich tragen sollte, war der Angelpunkt des Streites. Allerdings modifizierte die Regierung ihre beschlossenen Vorschläge in einigen nicht unwesentlichen Punkten und gab andererseits die Zweite Kammer ihre Ermächtigung zur Aufhebung des Gesetzes vom 1. August 1851 über die Reorganisation der Provinzial-Landschaften; aber Das, was die Regierung ausdrücklich als den Kern der ganzen Verfassungsrevision bezeichnete, ihre Anträge auf eine anderweitige Zusammensetzung der Ersten Kammer, wurde in erster und zweiter Abstimmung von der Zweiten Kammer abgelehnt.

Das Weitere ist bekannt. Das Ministerium hatte schon während der Debatten wiederholt die bestimmte Erklärung abgegeben, daß eine Ablehnung seiner Vorschläge ihm nur die Alternative lasse, entweder selbst abzutreten oder die Sache dem Bunde vorzulegen und dessen Entscheidung abzuwarten. Noch ist keines von beiden erfolgt; noch hat die Regierung, durch eine Appellation an das Land, welchem sich die Gelegenheit bietet, in einer neu zu wählenden Zweiten Kammer seinen Willen auszusprechen, einen letzten Versuch gemacht, eine Intervention des Bundes — denn nach Lage der Dinge kann nur noch von einer solchen Intervention und nicht vom Rücktritt des Ministeriums die Rede sein — zu vermeiden; aber wir besorgen, daß auch dieser Versuch sich als vergeblich erweisen wird. Auch wenn die Regierung in der neuen Zweiten Kammer eine Majorität erlangen sollte, dürften ihre Anträge in der Ersten Kammer scheitern; denn durch Annahme derselben spricht sich die gegenwärtige Kammer selbst das Todesurtheil. Der Patriotismus der preuß. Ersten Kammer hat eine solche Selbstverleugnung bewiesen, die Zusammensetzung der hannoverschen Ersten Kammer gestattet die Hoffnung nicht, daß sie ein gleiches Opfer zu bringen geneigt sein werde, und die hannoversche Erste Kammer kann nur verlegt, nicht aufgelöst werden.

Die Regierung ihrerseits, die in dieser ganzen Angelegenheit mit eben so großer Festigkeit als Mäßigkeit aufgetreten ist, kann und wird nicht zurückgehen; würde sie es, so müßten ihre Anträge als fast leichtfertig erscheinen; sie hat sich außerdem durch die bestimmtesten Erklärungen gebunden. Die Bundesintervention scheint deshalb unvermeidlich. Daß sie zum schnellen Ziele führt, steht nicht zu bezweifeln; wohl aber wäre zu wünschen gewesen, daß man auf anderm, gültlichem Wege zum Ziel gekommen wäre.

Deutschland.

S. Karlsruhe, 23. Juli. Se. Kön. Hoh. der Regent haben vor längerer Zeit einen jugendlichen vaterländischen

Künstler, Hrn. Schlegel, mit dem Auftrage beehrt, die Büste des verstorbenen Geh. Rath's Rink aus weißem Marmor zu fertigen. Hr. Schlegel, ein tüchtiger Schüler des verstorbenen genialen Schwanthaler, hat nun diesen ehrenvollen allerhöchsten Auftrag erfüllt und die Büste so vollendet, daß Alle, welche den ehrwürdigen Verstorbenen kannten, nicht nur der künstlerischen Seite der Arbeit, sondern auch der Porträtähnlichkeit derselben ihren Beifall zollen. Die Büste wird auf schwarzem Sockel eine neue Zierde unseres Friedhofs werden, wohin sie die Pietät unseres erhabenen Regenten den Manen Seines verstorbenen Lehrers weihet.

§ Mannheim, 24. Juli. Fortdauernd günstiges Wetter fördert den raschen Verlauf der Getreideernte und die Zeitigung des Kernobstes und der Trauben, gleichwie der Kartoffeln auf schwerem Boden. Vor einigen Tagen wurde bereits heuriges Kornstroh zu Markte gebracht. Die Schleißenbahn zwischen dem Bahnhof und dem Rhein- und Neckarhafen dürfte nun in Kürze in Angriff genommen werden, da man gegenwärtig mit Absteckung des Nivellements beschäftigt ist. Trotz einiger unbedeutenden und bei der Dampfschiffahrt überhaupt gewöhnlichen Fatalitäten, die jedoch, durch das Gerücht vergrößert, hier und da zu Bedenlichkeiten gegen die Lokal-Dampfschiffahrt des Neckars veranlassen, erweisen sich dieselben doch jetzt schon als rentabel; äußerst glänzende Geschäfte würden die Eigentümer damit machen, wenn alle Tage Sonntag wäre; indem an Sonn- und Feiertagen die durchschnittliche Frequenz der Passagiere sich auf 400 bis 500 Köpfe beläuft. Das größte Kontingent liefert Seddenheim und Ilvesheim; wo von Seiten der Gemeindebehörden, was feineswegs durchweg der Fall ist, dem neuen Unternehmen auch der gehörige Vorschub geleistet wird.

§ Aus dem Amtsbezirk Staufen, 24. Juli. Hr. Pfarrer v. Kleiser zu Pfaffenweiler, welcher seit 25 Jahren segensreich in dieser Gemeinde gewirkt, feierte heute diesen Jubiläumstag. Seine zahlreichen Freunde mit den Pfarrangehörigen nahmen an dem Feste Theil, und bezogen sich bei dem Gottesdienste wie bei dem Festessen in dem Wunsche, daß der würdige Geistliche noch lange seinem Berufe erhalten werden möge.

§ Kleine militärische Festlichkeiten stattgefunden. Bei Emil Werner beging das 2. Reiterregiment die Geburtstagsfeier ihres neuen Obersten, Hrn. Julius v. Reischach, und bei Bierbrauer Hack gab die Offiziere und Unteroffiziere einem aus dem Verband des 5. Infanterieregiments nach 35jährigen treugeleisteten Diensten ausscheidenden Unteroffizier, dem Felwebel Werks, ein Abschiedsfest. Sämmtliche Offiziere des Regiments hatten dem Fest, zu Ehren des scheidenden wackeren Unteroffiziers, der nun in das Ehren-Invalidenthorps übertritt, mit ihrer Gegenwart beigewohnt.

§ Stuttgart, 23. Juli. Ein hiesiges Lokalblatt beginnt in einer Reihe von Artikeln die Stuttgarter aufmerksam zu machen, was bei ihnen anders werden müsse, wenn nach Eröffnung der Bahnstrecken nach Bruchsal und Augsburg ein größerer Zug von Fremden unsere leihbar außerhalb des größeren Weltverkehrs gelegene Stadt besuchen würde, und was sie zu thun hätten, wenn sie dieselben auch auf längere Zeit festeln wollten. In dieser Richtung ist aber so viel zu wünschen, daß man schon eine Zeit lang täglich über diesen Gegenstand schreiben kann, ohne ihn zu erschöpfen. Auf einen Punkt sollte aber die Presse vorzugsweise hinweisen, der namentlich in neuester Zeit eine wahrhaft erschreckende Weise überhand genommen hat. Dies ist die ungeheure Steigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse, namentlich aber der Mietpreise der Wohnungen für Fremde. So wurde u. A. in diesen Tagen einem Gesandten, der bis jetzt in Ermanglung einer passenden Wohnung anstatt in Stuttgart in Kannstadt wohnte, für 13 Zimmer in zwei Etagen eines restaurirten Hauses die fabelhafte Summe von 5000 fl. jährlich abverlangt, und für dieses viele Geld hätte er nicht einmal allein gewohnt, sondern im Parterre würde nach wie vor ein Geschäft getrieben und die Eigentümerin wollte den dritten Stock für sich behalten. Ferner hat eine englische Familie, die zwar sehr anständig lebt, aber durchaus keine großen Sprünge macht, in acht Monaten 40,000 fl. gebraucht, so daß sie also, was den Geldpunkt anbelangt, London nicht sehr vermisst haben wird. Auch in Kannstadt wissen Viele nicht mehr recht, wie sie rechnen sollen, und man verlangte von einem Gesandten, der einige Wochen in der frischen Luft daselbst mit den Seinigen zubringen wollte, für einen der Pavillons, welchen die Frau Herzogin von Leuchtenberg bewohnt hatte, eine so enorme Summe, daß er von seinem Vorhaben abstand. Es ist Dies um so unbegreiflicher, nachdem zuvor schon für den kaiserlichen Gast mehr als 4000 fl. für die beiden Pavillons bezahlt worden waren. Wenn diese Unsitte nicht aufhört, so werden die Fremden nach wie vor Stuttgart — mit keinem längern Besuch beehren.

§ Stuttgart, 24. Juli. Am Freitag fanden zu Ehren des Geburtsfestes des in Kannstadt zurückgebliebenen jungen russischen Prinzen, Sohnes der Kaiserin Marie Kais. Hoh.,

verschiedene Festlichkeiten statt, worunter namentlich Abends Produktion der Musik des fünften Regiments unter Kühner's Leitung, glänzende Beleuchtung des an seine Wohnung stoßenden Gartens und Feuerwerk hervorzuheben sind. Hierzu war eine glänzende Gesellschaft geladen, soweit überhaupt die Mitglieder der höhern Welt gegenwärtig anwesend sind, und J. K. K. Hobeiten der Kronprinz und Gemahlin machten die Honneurs. Die aufwartende Dienerschaft, obgleich größtentheils aus Schwaben requirirt, trug russisches Kostüm, gestreifte Sommerrode mit Gürteln, schwarze, bauschige Beinkleider und Schnürstiefel, und einen niedern breitrandigen Hut auf dem Kopfe. Die Gesichter umschatteten dicke, dunkle Bärte und die Haupthaare waren nach russischer Sitte rund geschritten. Die Pausen der Harmonieproduktionen des Orchesters füllte der Gesang des gutgeschulten Quartetts der Sänger aus dem Unteroffiziercorps des fünften Regiments, so daß es also diesem ländlichen improvisirten Fest nicht an Abwechslung fehlte, und durch seine geschmackvolle Anordnung sämmtliche Herrschaften in hohem Grade befriedigte. Auch der Himmel trug das Seinige bei, indem eine milde Lust die Nacht zu einer wahrhaft „italienischen“ machte.

Wie man hört, soll nunmehr in Betreff der Exercir- und Manöverzeit ein definitiver Beschluß gefaßt worden sein. Demnach würde am 4. Aug. eine Beurlaubung der Mannschaft auf den Winterstand, und zwar bis 4. Sept., eintreten. An diesem Tage hätte die Mannschaft wieder einzurücken und würden die unterbrochenen Übungen, namentlich Linienbewegungen und Felddienst, bis gegen Ende September fortgesetzt werden. Um die Mitte Septembers träte sodann eine Einberufung auf 100 Mann per Kompagnie bei der Infanterie ein und die Manöver hätten in den ersten Tagen des Oktobers zu beginnen, so daß gegen die Mitte dieses Monats wieder die Beurlaubung auf den Winterstand stattfinden könnte.

§ Augsburg, 20. Juli. (N. A. Abz.) Die heute erschienene Nummer der hiesigen „Postzeitung“ ist wegen eines Artikels aus München, der das konfözierte Werk Strobls gegen Carriere bepricht, mit Beschlage belegt worden. (N. A. P. 2.) Die vier zum Tode verurtheilten Bogte und Hesse haben das Rechtsmittel der Kassation eingelegt, so daß vorerst abzuwarten ist, ob sie dieses Rechtsmittel weiter verfolgen werden. — Major v. Oranzy ist zum Geschäftsträger am französischen Hofe ernannt worden, ein Posten, welcher lang unbesetzt war.

§ Wiesbaden, 23. Juli. (N. A. 3g.) Gestern ist J. Königl. Hobeit die Prinzessin Karl von Preußen mit der Prinzessin Luise um 6 Uhr Abends zum Besuch bei J. Königl. Hobeit der verwitweten Frau Herzogin hier eingetroffen, und nach dem Thee, gegen 9 Uhr Abends, wieder nach Schlangenbad zurückgekehrt. Se. Königl. Hobeit der Prinz Emil von Hessen machte vorgestern Sr. Maj. dem König von Württemberg einen Besuch in Schlangenbad.

§ Frankfurt, 23. Juli. (Fr. Bl.) Die neu geschlagenen Frankfurter Dukaten haben nunmehr die Münze verlassen und werden zu 5 fl. 42 kr. verkauft.

Wie mitgetheilt wird, ist eine Verständigung über die Bedingungen des Baues von Kasernen für die Bundesstruppen in Frankfurt nicht erfolgt. Die bisher zu Kasernen benutzten Gebäude sollen hingegen zweckmäßige Umbauten und Einrichtungen erfahren. — Der zweite Bevollmächtigte Oesterreichs bei der Bundes-Militärkommission, v. Nizkowsky, der vor kurzem vom Oberleutnant des Geniecorps zum Obersten des Regiments Benedek avancirte, befand sich in diesen Tagen in Nassau, wo das Regiment liegt, um das Kommando formell zu übernehmen.

§ Mainz, 21. Juli. Der bekannte Ganner Georg Mitaky, der wegen seiner Betrügereien schon in Frankreich, in der Schweiz, in Homburg, Frankfurt und zuletzt vor dem Wiesbadener Assisenhof zu Zuchthausstrafen von verschiedener Dauer verurtheilt wurde, ist in der gestrigen Sitzung des hiesigen Assisenhofs, wegen der Wechselräubung zum Nachttheil des hiesigen Bankierhauses Spielmann (es handelte sich um einen Betrag von 600 Franken), vom dem Schwurgerichte schuldig erklärt, und zu einer vierjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden, gegen welches Erkenntniß derselbe jedoch das Rechtsmittel der Kassation ergreifen will. Das gegen Mitaky von dem Wiesbadener Assisenhofe gefällte Urtheil lautete auf zwei Jahre. Er wird später nach Baden ausgeliefert werden, damit wegen des zu Baden-Baden verübten gleichen Verbrechens weiter gegen ihn erkannt werde.

§ Kassel, 22. Juli. Die Zweite Ständekammer ist heute zur Beratung des Gesetzesentwurfs, die Besteuerung der Gewerbe betreffend, geschritten.

§ Siegen, 23. Juli. (Fr. P. 3g.) Der in der Nähe liegende Ort Waldgirmes ist gestern von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Von 1 Uhr Mittags bis zum Einbruch der Dunkelheit sah man ununterbrochen von hier aus, obgleich die Entfernung doch zwei Stunden beträgt, die schwarzen Rauchsäulen gen Himmel wirbeln, und

noch Nachts 11 Uhr wurden die Einwohner von Gießen durch die Schelle aufgefodert, Nahrungsmittel auf das Rathhaus zu bringen, weil es bei der Brandstätte vor Allem an Nahrung mangle, während schon zwei Drittheile des Ortes in Asche lagen und man des Feuers noch nicht Herr sei. Eine sehr wirksame Hilfe wird übrigens ein Regen gebracht haben, der hier wenigstens die ganze Nacht reichlich gefallen ist. Es soll aber an der Brandstätte hauptsächlich an Wasser gemangelt haben.

× Koblenz, 23. Juli. Die Roggenernte ist seit 8 Tagen in allen Thälern unserer Provinz im Gange, und wir können sagen, daß sie unter dem Einflusse des günstigsten Wetters als fast beendet angesehen werden kann. Auf den höher gelegenen Gebieten der Eifel und des Hundsrückens ist sie eben im Beginnen. Hat gleich in Folge des früheren häufigen Regens das Korn sich vielfach gelegt, so zeigt sich doch jetzt, daß dies wohl dem Stroh, nicht aber der Güte und Ergiebigkeit der Körner Schaden gethan hat. Die übrigen noch auf dem Halme stehenden Früchte, sowie die Kartoffeln versprechen ebenfalls reichen Ertrag. Von der an dieser Frucht vorgekommenen Krankheit bemerkt man bis jetzt keine Spur. In Betreff der letztern sehen wir der Entscheidung einer an die Regierung gerichteten Petition entgegen, in welcher ein Verbot des Fabrizirens von Kartoffelmehl erbeten wird, indem es sich ergeben hat, daß die in Neuwied und andern Orten der Provinz befindlichen derartigen Anstalten gegen 6000 Ztr. täglich verbrauchen.

Gestern wurde hier ein angeblich Kossuth'scher Agent verhaftet, ein ehemaliger Artillerieoffizier, der, in Folge schwerer Vergehen aus unserm Dienste entlassen, in Holstein und Ungarn gefochten hat und, von London kommend, im Begriff stand, durch die Schweiz sich nach der Türkei zu begeben. Sein Name Lesener ist auch bei der Kossuth'schen Granatengeschichte genannt.

Die schon früher angekündigte Fortführung des elektrischen Telegraphen von Ehrenbreitstein hierher wird jetzt in Angriff genommen und geschieht mittelst Legung eiserner Röhren auf dem Rheinbette. Hiernach wird die hiesige Station eine Hauptstation werden.

Hannover, 21. Juli. Die heutige Gesellsamlung publizirt den Bundesbeschlus vom 12. Juni 1845, das Standesverhältniß der Familie Ventinik betreffend.

Berlin, 20. Juli. Man erfährt durch einen unerwarteten Zwischenfall, was die ministeriellen Kreise von dem Ausgang der orientalischen Verwicklung erwarten. In diesen Tagen sind nämlich die Eigentümer dreier hiesigen Zeitungen auf das Polizeipräsidium geladen worden, wo ihnen anheimgegeben wurde, den Ton ihrer Polemik gegen Rußland zu mäßigen. Eine friedliche Vermittlung steht, Dank den Bemühungen des Königs und des Ministerpräsidenten, in Aussicht. Es werde Preußen wieder beschieden sein, Europa den Frieden zu geben. Man habe das Ministerium, nachdem gefest, zu einer absoluten Neuordnung der Angelegenheit durchgehend Preußen durch seine Stellung in Europa genöthigt sei, Position zu nehmen. Seine Aufgabe sei, zwischen den streitenden Theilen zu vermitteln. Die Presse werde daher wohl thun, dieses Friedenswerk nicht durch aufreizende Angriffe zu gefährden. Man spricht hier seit einiger Zeit von einem preussischen Vermittlungsvorschlag in der orientalischen Angelegenheit.

○ Berlin, 21. Juli. In Bezug auf die orientalische Angelegenheit sind heute zwei telegraphische Depeschen hier eingetroffen, welche einander direkt widersprechen. Eine Depesche aus London berichtet, Rußland habe die in Petersburg proponirten Vermittlungsvorschläge angenommen. Eine Depesche aus Paris dagegen meldet: der Kaiser Nikolaus habe die ihm von den Mächten angetragenen Ausgleichungsbedingungen abgelehnt. Wohl nicht mit Unrecht wird die Zuverlässigkeit beider Mittheilungen in Zweifel gezogen. Dieselben scheinen lediglich umlaufenden Gerüchten ihre Entstehung zu verdanken, indem ein definitiver Entschlus des Kaisers von Rußland wohl schwerlich schon so früh gefaßt wurde, daß die Kunde davon bereits nach der englischen und französischen Hauptstadt gelangen konnte.

Bei der zweifelhaften Lage, in welche die „Neue Preussische Zeitung“ durch die bekannte Erklärung ihres Hauptredakteurs gebracht worden, kann es nicht ausbleiben, daß die Konfessionspolitik sich in mancherlei Erörterungen über die Zukunft des Blattes ergeht. Als entschieden falsch können wir in dieser Hinsicht die Versicherungen bezeichnen, welche einerseits ein baldiges Eingehen der Zeitung in Aussicht stellen, und andererseits den Assessor Wagener demnächst ganz in seine frühere Stellung zurücktreten lassen. Namentlich irrt in dem letztern Punkte eine Berliner Korrespondenz der „Defer-Zeitung“. So viel wir von sonst gut unterrichteter Seite über den Sachverhalt erfahren, ist das Fortbestehen des Blattes gesichert. Die eigentliche Redaktion wird allen Anzeichen nach der bisherige zweite Redakteur Dr. Veutner übernehmen, welcher zur Zeit der Erklärung des Assessors Wagener nicht in Berlin anwesend war. Die einzige Frage, um welche es sich noch handelt, soll darin bestehen, ob Hr. Wagener sich gänzlich von dem Zusammenhange mit dem Blatte zurückziehen, oder eine Art von Oberdirektion behalten werde.

Der „Staatsanzeiger“ enthält heute die königl. Bestätigung der von der Akademie der Wissenschaften getroffenen Wahlen des Generals der Infanterie a. D. v. Scharnhorst und des Generalleutnants v. Radowiz zu Ehrenmitgliedern der Akademie.

33. MM. der König und die Königin von Bayern werden zu heute Abend 7 Uhr aus Hamburg hier zurück erwartet. Ihre Maj. die Königin begab sich um 6 Uhr nach dem Hamburger Bahnhof, um die hohen Herrschaften zu empfangen und mit denselben nach Sanssouci zurückzufahren.

Dresden. Der Prinz Albert von Sachsen tritt mit seiner jungen Gemahlin demnächst die beabsichtigte Rundreise

durch das Königreich an. Derselbe wird auch den benachbarten herzoglichen Höfen Besuche abstatten.

Wien, 21. Juli. Wie die „Presse“ aus verlässlicher Quelle erfährt, ist außer dem von Frankreich proponirten Vermittlungsvorschlag in der orientalischen Frage auch Seitens Englands ein Projekt, und zwar auf Grundlage einer zwischen Rußland und der Pforte abzuschließenden Uebereinkunft, bezüglich der der griechischen Kirche zustehenden Rechte und Immunitäten vorgelegt worden. Die Antwort des Petersburger Kabinetts auf den französischen Vermittlungsvorschlag war am 9. an den französischen Gesandten nach Konstantinopel abgegangen, um diese Antwort dem Divan mitzutheilen, daher die Rückantwort der Pforte kaum vor Mitte der nächsten Woche hier in Frankfurt bekannt werden dürfte.

Die friedlichen Nachrichten, sagt der „Lloyd“, verstärkt durch die hohen Notirungen der Pariser Börse, haben eine äußerst beruhigende Wirkung im Publikum hervorgerufen, welche sich heute in sehr bemerkenswerther Weise an unserer Börse geltend gemacht hat. Im Laufe weniger Tage erwartet man aus den europäischen Hauptstädten des Nordens und Westens definitive Nachrichten, welche die Beilegung des orientalischen Zwistes außer alle Frage stellen. Die in vielen Formen vor sich gehende Ausgleichung der Streitfrage dürfte freilich in Folge der bedeutenden Entfernung von der russischen und türkischen Hauptstadt einen Zeitraum von ungefähr zwei Wochen in Anspruch nehmen.

Das über die „Breslauer Zeitung“ verhängt gewesene Verbot ist mit dem gestrigen Tage wieder aufgehoben worden.

Die Nachricht, daß Graf Chambord mit dem Baron Sina Unterhandlungen wegen des Ankaufs der großen Güter Gödöllö und Hatvan angeknüpft habe, erweist sich als unrichtig.

Verschiedene Blätter, sagt die „A. Z.“, brachten in den letzten Tagen die Nachricht, daß Omer Pascha Anstalten treffe, mit seiner Armee die Donau zu überschreiten. Direkte Berichte aus dem Hauptquartiere des Fürsten Gortschakoff melden dagegen, daß bisher längs der Donau keine derlei Vorbereitungen getroffen wurden, sondern daß nur die Konzentrirung der türkischen Truppen in Schumla fortduere.

* Wien, 22. Juli. Wie die „Destr. Corr.“ schreibt, sollte die Vorhut der kais. russischen Ostapatoarmee unter dem Kommando des Generaladjutanten Grafen Aurep-Elmpy, welche am 28. Juni durch Bussos marschirt ist, Freitag (15. Juli) um 1 Uhr Mittags durch die Barriere von Kolenina in Bukarest einrücken.

Am 2. d. M. haben die neuen Fahrten der Gesellschaft des österreichischen Lloyd an den Küsten Albaniens begonnen. Dieses Faktum ist bemerkenswert, sowohl durch die erleichterten Kommunikationen, als auch durch die großen Vortheile, die man sich für den Handel Albaniens, Epirotiens und Mazedoniens verspricht, der bisher zahlreiche Hindernisse zu erleiden hatte.

Italien.

Rom, 14. Juli. Die „Allgem. Ztg.“ schreibt: „Gleich beim Beginn der neuerlich wieder aufgenommenen und auf Anraten der Vorfechter der deutschen strengkirchlichen Partei von Rom aus ernstlich betriebenen Verhandlungen und Forderungen Betreffs der Dotation der katholischen Kirche Preußens, entging es dem hellsehenden Blick des Papstes nicht, daß der dazu gewählte Augenblick kein günstiger sei. Der weitere Verlauf der diplomatischen Verhandlung und die einschüdernde Haltung der preussischen Regierung zeigten die wahre Sachlage dieser Angelegenheit Sr. Heiligkeit in einem noch klarern Lichte. Man kann in Folge dessen annehmen, daß dieselbe jetzt für längere Zeit verlagert ist. Denn das Ergebnis der Unterhandlungen lautet dahin, daß die römische Kurie die Vollziehung der Dotation der katholischen Kirche Preußens mit Vorbehalt aller Rechtsmittel in Rücksicht auf den bekannten Gerechtigkeitsinn der Regierung Sr. Maj. König Friedrich Wilhelm's IV. vertrauensvoll in deren Hände legt. Wie es scheint, riefen auch die von Berlin aus in Rom gemachten Vorstellungen über das die Mißgehen betreffende Breve hier eine andere Ueberzeugung hervor. Sr. Heiligkeit hat nach neuer Prüfung dieser wichtigen Angelegenheit dem Kardinal Erzbischof von Köln, der sich um nähere Auskunft über verschiedene ihm zweifelhaft und bedenklich scheinende Punkte nach dem Vatikan gewandt, in einem Schreiben neuesten Datums die Lösung derselben zusammen lassen. Das Schreiben ist in begütigenden und friedfertigen Ausdrücken abgefaßt, so daß das vom Bischof von Trier gegebene Signal zum Wiederbeginn der alten Anfeindungen zwischen Katholiken und Protestanten ohne schlimme Folgen bleiben dürfte. Die angebeuteten Ergebnisse sind ein neuer Beweis, wie man in Deutschland auch diesmal wieder ultramontaner dachte und verfuhr, als diesseits der Berge.“

Frankreich.

† Paris, 23. Juli. Die „Assembl. nation.“ meldet heute, es sei ein am 16. d. von St. Petersburg abgegangener Kurier in Paris angelangt, welcher keine entscheidende Antwort überbracht habe. Das russische Kabinet habe noch keinen Beschluß über die Vorschläge gefaßt, die man ihm zum Zweck der Regelung seines Zwistes mit der Pforte gemacht, indem es vorher wissen wolle, wie diese Vorschläge in Konstantinopel aufgenommen worden seien. Doch sagt das genannte Blatt bei, daß man an einer günstigen Aufnahme nicht zweifeln könne; aber es erfordere noch einige Zeit, ehe man den Entwurf dieser Uebereinkunft nach St. Petersburg senden könne; es glaubt übrigens versichern zu können, daß das Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens in St. Petersburg niemals größer war, als jetzt; sowohl in Paris als in London und Wien und selbst in Konstantinopel betrachte man eine Lösung, die nicht friedlich wäre, als eine Unmöglichkeit. Diese Bemerkungen sind darum von Interesse, weil die „Assembl. nat.“ bekanntlich in Verbindung mit

der hiesigen russischen Gesandtschaft steht. Man scheint ihnen im Publikum jedoch keine aufrichtige Absicht beizulegen, und vermüthet, Rußland verbreite diese Friedensäußerungen, um Zeit zu gewinnen. Man gab sich dieser Ansicht um so eher hin, als gleichzeitig Gerüchte in Umlauf kamen, die keineswegs so hoffnungserweckend sind. So sprach man von einer energischen Protestation, welche die Pforte angeblich nach St. Petersburg wegen der Besetzung der Donaufürstenthümer geschickt habe; freilich wollten Andere wieder von einer kurzen Zirkularnote Reschid Pascha's vom 17. d. wissen, welche sehr friedlich laute; wieder Andere sprachen von einer Depesche des Hrn. v. Castelbajac, französischen Gesandten zu St. Petersburg, wornach der Kaiser von Rußland auf die ihm gemachten Vorschläge einzugehen geneigt sei. Unter dem Eindruck dieser widersprechenden Gerüchte hat sich auf der Börse eine kleine retrograde Richtung der Kurse ergeben.

Das „Journ. des Deb.“ kommt in Briefen aus Konstantinopel vom 11. d. nochmals auf die vielbesprochene türkische Ministerkrise zurück, worin gesagt wird, Reschid Pascha habe als Mann der Nothwendigkeit für den Augenblick beibehalten werden müssen, woraus indeß nicht folge, daß seine Stellung eine dauernde sein werde. Sollte er wieder abtreten müssen, so sei von den Leidenschaften der alttürkischen Partei — die sich nicht bloß gegen die Russen, sondern gegen sämtliche christliche Bevölkerungen des Reichs entsetzen würden — das Schlimmste für das Loos der Pforte zu fürchten. In der That stößte die Erbitterung der Muselmänner schon Beforgnisse ein, indem noch obendrein die Entsendung der regulären Truppen nach dem Balkan die Uebertragung des innern Dienstes in der Hauptstadt an die Albanesen (deren Zuverlässigkeit sprichwörtlich ist) veranlaßt habe. Die vor Konstantinopel anwesenden Kriegsfahrzeuge sämtlicher europäischen Nationen waren deshalb zur Vorsicht unter dem Oberbefehl des Kapitäns der französischen Fregatte „Maggellan“ zum Schutz ihrer Staatsangehörigen aufgezogen worden. Auf der andern Seite wäre beim Unterliegen des liberalen und toleranten Systems, dessen Vertreter Reschid Pascha ist, auch zuletzt eine Explosion unter der christlichen Bevölkerung zu fürchten, obschon für den Augenblick die Stimmung derselben eher beruhigend sei, da die Rajas aller Klassen nicht im geringsten beneidenswert sei, und daß sie Nichts gewinnen würden, wenn sie sich Rußland in die Arme werfen wollten. Die Gesundheit des Sultans, die durch alle die Stöße, welche sie neuerdings erfahren, etwas gelitten hatte, ist wieder hergestellt. Aus Veranlassung des in der europäischen Kolonie bekannt gewordenen Vorfalls von Smyrna war dem amerikanischen Geschäftsträger eine Serenade gebracht worden. Die Finanzzustände waren fortwährend traurig; bei der Balkanarmee konnte man die Lebensmittel und Lieferungen nicht anders als theilweise in Geld und theilweise in Anweisungen auf Konstantinopel bezahlen, die von den Einwohnern nur mit Widerstreben angenommen wurden. Die 45 Millionen Piafter (11 Mill. Fr.), die die neue Bank der Regierung vorzugeben sollte, waren schon im Voraus draufgegangen. Die Börsen der Muselmänner, die dem Staatsisch patriotisch hätten zu Hilfe kommen sollen, waren sämtlich leer oder unbarmerzig verschlossen.

Gestern begannen die Verhandlungen des Prozesses gegen die Korrespondenten fremder Blätter vor dem Kassationshof. Der Hof wird jedoch erst heute sein Urtheil sprechen. — Das Urtheil gegen den Vorber des Vicomte v. Dampmartin, Maires von Uzès, ist noch nicht gesprochen. In der letzten Sitzung wurde mit dem Zeugenverhör fortgefahren. — Die Verhandlungen von 25 Legationisten in Certe fanden in Folge legitimsischer Manifestationen statt.

In Ville haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Dieselben sollen der Politik nicht fremd sein. — Der Circus, den man gegenwärtig im Lager von Satory baut, wird 12,000 Personen fassen; es soll dort jede Woche einmal gespielt werden.

† Paris, 24. Juli. Durch k. Dekret wird einer Gesellschaft von französischen und englischen Kapitalisten, an deren Spitze der Senator Graf Simon steht, die Konzession zur Erbauung einer Eisenbahn von Reims nach Mézières und Charleville nebst Zweigbahn auf Soan, und einer Eisenbahn von Creil nach Beauvais, sowie die eventuelle Konzession zur spätern Verlängerung der Reims-Charleville Eisenbahn bis zur belgischen Grenze ertheilt.

Der Kriegsminister, der seit vorgestern von seiner Reise nach Havre, wo er im Auftrag des Kaisers den neuen Befestigungsplan eingesehen hat, zurück ist, hat bei dem von der dortigen Gemeindebehörde ihm gegebenen Banfet eine Rede gehalten, durch die er den kriegerischen Eindruck seiner neulichen Äußerungen in Bordeaux sichtlich zu mildern suchte. Anknüpfend an das Wort von Bordeaux: „Das Kaiserthum ist der Frieden!“ bemerkte er: Das Kaiserthum sei in Wahrheit der Frieden, aber ein Frieden, der Frankreichs würdig. Mit einer einsichtsvollen und festen Politik habe der Kaiser das Land auf dem Rang erhalten, den es stets einnehmen müsse, und ohne einen Hintenschuß zu thun, habe er Resultate erzielt, die der Sieg gewöhnlich theuer genug bezahlen lasse. Ruhm also Dem, der, ohne den Krieg zu fürchten, wenn er von Frankreichs Würde geboten wäre, die so fruchtbaren Wohlthaten des Friedens zu erhalten wisse.

Der Kaiser und die Kaiserin waren gestern in Paris und besuchten die Tuilerien. — Einer Bekanntmachung des Seine-Präfekten zufolge wird das Schloß Neuilly, der Liebingsaufenthalt Ludwig Philipp's, am 17. August parzellenweise versteigert werden. — Die heutigen Blätter bringen kaum etwas Beachtenswerthes über den Stand der orientalischen Angelegenheiten.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Juli. Heute Abend legte der Premierminister in der Schlußsitzung des Volksraths einen Entwurf zu einem Grundgesetze des Königreichs Dänemark für dessen besondere Angelegenheiten vor. Dieser Entwurf ent-

hält die Veränderungen im Grundgesetze, welche die projektirte Gesamtstaatsverfassung erheischt. Auch das Landes-thing hält heute Abend seine Schlusssitzung.

Von gestern bis heute Mittag sind wiederum 305 Erkrankungs- und 136 Todesfälle neu angemeldet, so daß sich die Zahl der Erkrankten jetzt in Ganzen auf 2146, von denen 1098 gestorben sind, beläuft.

Aus Schleswig berichtet man, daß in dem an der Mündung der Schlei bei Cappel gelegenen Schifferdorsche Maas-holm am 19. d. M. drei Cholerafälle vorgekommen sind, von denen zwei mit dem Tode der Erkrankten endigten.

Großbritannien.

London, 22. Juli. In der gestrigen Unterhausung fragte Lord Dudley Stuart an, ob die Regierung von Rußland Schadloshaltung für die Verluste verlangt habe, welche britische Unterthanen durch die Versandung der Donaumündung erlitten, und ob die Regierung die mit Rußland gepflogenen Korrespondenzen wegen der Unterbrechung der Donauschiffahrt dem Hause vorlegen wolle. Lord John Russell bezweifelt die Berechtigung zu Ansprüchen auf eine solche Entschädigung, zumal neuerlich auch das Hochwasser an der auffallenden Versandung der Donaumündung Schuld sei. Die zweite Frage betreffend, so habe der Staatssekretär des Auswärtigen die Korrespondenzen einsehen lassen und werde die Zweckmäßigkeit ihrer Vorlegung während dieser Session in Erwägung ziehen. — Folgte sodann Fortsetzung der Beratung der indischen Bill.

Während „Times“, „Morn. Chron.“ und „Globe“ bereits nach den Ursachen der Nachgiebigkeit Rußlands forschen, und so glücklich sind, sie in der „Fürcht“ vor den vereinigten Flotten in der Besika-Bai zu entdecken, fahren die liberalen Blätter fort, das Ministerium wegen seines Mangels an Charakterkraft mit Vorwürfen zu überhäufen. Außer dem kommt „Morn. Her.“ darauf zu reden, wie zweckmäßig es wäre, wenn England wegen seiner Beziehung zur Levante und Indien einen Hafen auf Candia besäße, welcher außer den angebotenen Vorteilen noch den hätte, daß England, selbst wenn Rußland im Besitz von Konstantinopel wäre, den Archipelagus sperren könnte. Man erinnert sich der neulichsten Nachrichten von englischen Expeditionen auf Candia zu ähnlichen Zwecken. Das „Morn. Chron.“ erklärt, die Unterzeichnung des Sened und die fortbauernde Besetzung der Donaufürstentümer seien gleich unzulässig; dennoch hegt es gute Hoffnung für einen friedlichen Ausgang.

Die neuesten Bülletins über das Befinden der Königin lauten vollkommen beruhigend. — Die Börse war heute fest. Conf. 98 3/4.

London, 22. Juli. In der gestrigen Unterhausung interpellirte Mr. Layard das Ministerium in Bezug auf die Unterhandlungen mit Rußland. Er sieht in dem Verfahren Rußlands gegen die Türkei einen Eingriff in das Völkerrecht, wie er schwerer niemals vorgekommen; die russische Regierung habe eine große Heeremasse in die Moldau und Wallachei geworfen; sie habe diese Provinzen nicht nur militärisch besetzt, sondern faktisch auch einen großen Theil der Zivilverwaltung in ihre Hand genommen; sie besetzte die Hauptstädte derselben, sowie jeden militärischen Punkt an der Donau. Ueberdies habe sie nicht nur an die Türkei, sondern auch an England höchst beleidigende Mittheilungen gerichtet, und zwar in einer Weise, die in der Geschichte der Diplomatie noch nicht dagewesen. Eine Art Kreuzzug sei in Rußland, ja in den Provinzen des Staates gepredigt worden, der von den Kreuzpredigern auf die beleidigendste Weise als unglücklich bezeichnet wurde. Der Fürst einer dieser türkischen Provinzen sei gezwungen worden, einer öffentlichen Zeremonie zur Dankagung für diesen Kreuzzug gegen seinen eigenen Souverän beizuwohnen. Die Hilfsquellen der Türkei seien durch jene Angriffe erschöpft worden; sie habe die Hilfe ihrer Nachbarn anrufen müssen, und zugleich drohe ihr jeden Augenblick die Gefahr eines Ausbruchs im Innern. Man sage in schwer begreiflicher

Weise, diese „Gewaltthaten“ trügen bloß den Charakter von Unterhandlungen. In der ganzen Handlungsweise Rußlands werde die Lehre von dem Recht des Stärkern auf eine auch für andere Staaten höchst bedenkliche Weise geltend gemacht, und England könne und dürfe sich nicht dem Verdacht aussetzen, als billige es diese Doktrin. Er frage an, ob die Regierung einen Tag für die erschöpfende Diskussion dieses höchst wichtigen Gegenstandes bestimmen wolle. Lord John Russell antwortete Folgendes:

Das Haus wird sich erinnern, daß ich vor langer Zeit schon auf eine Anfrage erwiderte, daß England und Frankreich die Forderungen des Fürsten Menschikoff für unverträglich mit der Unabhängigkeit der Türkei halten. Später entgegnete ich auf eine andere Anfrage, daß J. Majestät Flotte von Malta nach der Besika-Bai beordert wurde. Der ehrenwerthe Gentleman redet von Unterhandlungen. Jene Dredre verdient kaum den Namen Unterhandlung. Sie sollte als Beweis dienen, und dient als Beweis, wie sehr J. Maj. die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei am Herzen liegen. (Lauter Beifall.) Aber wenn der ehrenwerthe Gentleman sich darüber beklagt, daß keine Altensätze vorgelegt wurden, und daß daher das Haus über die Politik der Regierung keine Ansicht darlegen kann, so muß ich meine Meinung dahin aussprechen, daß unter allen Vorbereitungen zum Kriege die beste darin besteht, erst alle Mittel zur Erlangung des Friedens zu erschöpfen (lauter und wiederholter Beifall); daß ein Minister erst nach dem Beschließen aller Unterhandlungen berechtigt wäre, jenen Frieden aufs Spiel zu stellen, der glücklicher Weise so viele Jahre gewährt hat, und durch den die Wohlfahrt, der Handel und die Freiheit Europa's so ungemein gefördert worden sind. (Beifall.) Wenn dies der Fall ist, so wird das Haus wohl ohne Weiteres zugeben, daß die Unterhandlungen, so lange sie in der Schwebe sind, besser zwischen einer Regierung und der andern fortgeführt werden, als wenn man alle darauf bezüglichen Altensätze einer populären Versammlung vorlegt und einer populären Debatte aussetzt. Ich verlange ohne Zweifel große Rücksicht vom Hause, indem ich Dies ausspreche; ich habe auch von dem Vertrauen des Hauses viel zu erbitten. Aber ich thue es aus keinem Parteilichem; ich wende mich dabei nicht mehr an eine und die andere Partei, sondern an den Patriotismus des ganzen Hauses, welches den Männern, die in einem gegebenen Augenblick zufällig Minister der Krone sind, immer einigen Spielraum gönnen wird. (Beifall.) Ich habe nur hinzuzufügen, daß die Unterhandlungen, wie weit entfernt davon, zu Ende zu gehen zu sein, in Petersburg noch nicht begonnen haben. Bedenkt man die Entfernungen zwischen hier oder Paris und Konstantinopel und zurück, und dann zwischen hier und Petersburg und zurück, so wird man sich kaum verwundern, daß die Unterhandlungen noch nicht für die Vorlage reif sind. (Hört!) Mein edler Freund, der Sekretär des Auswärtigen, hat anderswo erklärt, alle nötigen Altensätze vorlegen zu wollen, sobald es seine Pflicht gegen den Staat gefordert wird. Ich weiß, es mag seine Rücksicht haben, daß der Protest oder die Erwiderung auf Manisfeste, die mit Schaugepränge durch ganz Europa verbreitet worden sind, bisher unveröffentlicht blieb. Indessen ist doch die Despeche des Frn. Drouyn de Lhuys im Druck erschienen, — eine vortreffliche Staatschrift, deren sachliche und logische Darstellung ohne Zweifel das Aufsehen der erwählten Manisfeste schwächt, wo nicht ganz über den Haufen wirft. Wäre es bei und gebräuchlich, Staatschriften in ähnlicher Weise zu veröffentlichen, so hätte sich J. Majest. Regierung glücklich gefügt, Lord Clarendon's Despeche mitzutheilen. So aber halten wir es für Recht, sie zurückzubehalten, bis die andern Altensätze vorgelegt werden können. Sollten wir unglücklicher Weise finden, daß die eingeleiteten Unterhandlungen nicht zu einem ehrenvollen und erfreulichen Frieden führen, so werden wir, gleichwie jetzt auf die Rücksicht, so auf den Patriotismus und den Entschluß des Hauses rechnen, die Ehre und Würde des Landes aufrecht zu halten. (Beifall.) Ich will nur noch bemerken, daß die Haltung des Kaisers der Franzosen und seiner Regierung in vollem Einklang mit der Politik J. brit. Majestät gewesen ist; daß die beiden Mächte geeinigt stehen, die Heiligkeit der Verträge zu schützen, den Frieden Europa's und im Notfall die Ehre beider Nationen unbedeutend zu erhalten, damit der Weltfriede und das Glück Europa's keinen Abbruch leide. (Beifall.) — Mr.

Layard: Und wie ist's mit dem Tag? Lord J. Russell: Nach Dem, was ich gesagt, kann der ehrenwerthe Gentleman kaum erwarten, daß ich ihm einen Tag bestimme.

Neueste Post.

* Dem neuesten ärztlichen Bericht über das Befinden J. Maj. der Königin von England zufolge haben sich die Krankheitserscheinungen so sehr gemildert, daß sich die halbige Wiedergenesung kundgibt. Die englischen Fonds waren am 22. d. zum Steigen geneigt, theils in Folge einer günstigen Wetterveränderung, theils weil die ungünstigen Pariser Nachrichten aus St. Petersburg sich bis dahin nicht bestärkt hatten.

Der Pariser Kassationshof hat am 22. d. nach einer vierstündigen Beratung in der Korrespondenten-Angelegenheit das von dem Justizpolizeigericht erlassene und von dem Appellhofe bestätigte Urtheil kassirt, und die Sache an einen andern, noch zu bezeichnenden Appellhof verwiesen. Die Kassation stützt sich auf das Motiv, daß die Beschlagnahme von Briefschaften auf der Post nach den aufgeführten Gesetzesstellen nur dem Untersuchungsrichter zustehet, hier aber nicht von diesem erfolgt sei.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen hat in einem Schreiben an den Präsidenten des Kuratoriums der allgemeinen Landesstiftung u. als Nationalbank den Wunsch ausgesprochen, daß dasselbe die Einleitung zur recht feierlichen Begehung des diesjährigen 40. Gedächtnistages der Schlacht von Großbeeren am 23. August treffen möge.

Der „Kloyd“ schreibt von Wien, 21. d.: Es waren am Donnerstag Abend (dem Ende des vierten Tages) von den Aktien der n. ö. Escompte-Gesellschaft 23,096 1/2 gezeichnet. Eine Kundmachung des Generalsekretärs der österreichischen Nationalbank macht das Publikum darauf aufmerksam, daß die Subskription am Samstag, den 23. Juli d. J., um 6 Uhr Abends geschlossen wird.

In Wien haben jüngst wieder viele (man spricht von 47) politische Verhaftungen stattgefunden.

Bekanntlich sind unlängst Guerazzi, Petracchi und Balcancoli von dem Großherzog von Toskana begnadigt worden; sie wurden auf die Verpflichtung auf Ehrenwort hin in Freiheit gesetzt, daß sie Italien verlassen und nie wieder betreten wollen. Sie haben sich in Livorno eingeschifft.

Die Briefe verschiedener Blätter aus Konstantinopel bis zum 11. d. beschäftigen sich noch immer viel mit der vorübergehenden türkischen Ministerkrise, ohne jedoch etwas wesentlich Neues darüber zu bringen. Darin nur stimmen sie überein, daß sie es als ein Glück für die Türkei preisen, daß der krieglustige Mehmed Rudschid Pascha nicht ans Ruder und Reschid Pascha die Seele des Kabinetts geblieben ist. Das „Journ. de Constant.“, vom 4. d. M., spricht die Hoffnung aus, daß die vom St. Petersburger Hofe angenommene österreichische Vermittlung der Ausdruck des zwischen den Großmächten und dem Divan abwaltenden herzlichen und sympathischen Einvernehmens sein werde. Die Nachricht von der Ueberspreitung des Pruth veranlaßt es aber wieder zu mancherlei Betrachtungen, die deutlich zeigen, daß es in die Vorgänge im Kabinet nicht immer eingeweiht ist. Aus den Donaufürstentümern bringt der „Kloyd“ sehr widersprechende Gerüchte; nach den einen soll dort Handel und Wandel gut gehen, ja durch die Anwesenheit von so vielem Militär größern Aufschwung erhalten haben; nach den andern sollen fremde Kaufleute auf höhere Anordnung mit all ihrer Habe Galatz verlassen, um sichere Plätze zu beziehen. Aus der Türkei laufen fortgesetzte Detailnachrichten über Rüstungen, Truppen-Aushebung und Entsendung, Errichtung neuer Fortifikationen u. dgl. ein.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Rippoldsau.

Verzeichniß der vom 8. bis 24. Juli angekommenen Kurgäste und Fremden.

Dr. Wetter von Ettlingen, Dr. Rengler von Lehl, Dr. Graf von Degenfeld von Karlsruhe, Mad. Lewell mit Sohn und Dr. Valtuson von England, Mad. Rang mit Tochter von Stuttgart, Dr. Morney von England, Dr. Ditlrich mit Frau Gemahlin von Jülich, Dr. Nieder von Freiburg, Dr. Ruff von da, Dr. Weber von Jülich, Frau Bonie. van Uenlofer, Dr. Hamstedt mit Familie von Utrecht, Dr. Grafenmüller von Gengenbach, Dr. Eppelin von da, Dr. Schönard, Dr. Dertle, Dr. Kischer, Dr. Tony von Stuttgart, Dr. J. Greuter-Kirs von Jülich, Dr. Groscholz von Baden, Mad. Ehring von Mühlhausen, Dr. Strul mit Frau Gemahlin von Jülich, Dr. Connanz von Raßadt, Dr. Ebidant von Saverne, Dr. Rittling von Straßburg, Dr. Baron von Thinnen mit Familie und Bed. von Frankfurt a. M., Fräul. von Sefendorf mit Bed. von Stuttgart, Dr. Leopold von Speichingen, Dr. Hartweg von Karlsruhe, Mad. Schabel von Baden, Dr. Meyer von Stuttgart, Dr. Bloß von da, Dr. u. Mad. Guerin und Mademois. Mallarme von Luneville, Dr. Sulzer von Binzen, Dr. Köhlin Huguenin von Jülich, Dr. Wische von Frankfurt, Dr. v. Salach von Saarbrücken, Dr. Champy von Straßburg, Dr. Doktor Schure von da, Dr. und Mad. Krogh von Dublin, Dr. Simonis-Dschwald von Basel, Dr. Harzen von Dertlich, Dr. Rang von Mühlhausen, Dr. Ciofe von Straßburg, Dr. Dr. Bils von Karlsruhe, Dr. Ministerialrath Dieg von da, Dr. Dr. Weber von Mühlhausen, Dr. Sanner mit Familie von Mühlhausen, Dr. Käst mit Frau Gemahlin von Mannheim, Dr. Hödt von Pridelsberg, Dr. Walter von Freiburg, Dr. Sommerlat von Kapf, Dr. Monpezat von Straßburg, Dr. Segger mit Familie von Kenchen, Dr. Stais von Kapf, Fräul. v. Wogen mit Bedienung von Karlsruhe, Dr. Rühlwein von Schnaittach, Dr. Urner von Jülich, Dr. Wayer mit Familie von Mannheim, Dr. Schneider von Kapf, Mad. Sachs

mit Familie und Bedienung von Baden, Mad. Sarmentier von Luneville, Fr. Baron v. Dürlein von Straßburg, Dr. Merian-Reber von Basel, Frau v. Lindelof von Darmstadt, Dr. Leon von Karlsruhe, Dr. Schultze von Kollnau, Dr. Riale von Linach, Frau Frau von Freudenstadt, Dr. Schmitter von Hausenbach, Dr. Krug von Derswinden, Dr. Berner von da, Dr. Rupprecht von Rothenburg, Dr. König von Schwimratshofen, Frau Hamburger von Waigen, Dr. Armbruster vom Kinzigthal, Mademois. Keizer von Schiltach, Dr. Mauch von Zell, Frau Schleicher von Weilerbach, Dr. Schleicher von da, Dr. Dornbacher von Gengenbach, Dr. Pfrenge von Schollach, Dr. Kösch von Sigelau, Frau Kösch von da, Dr. Geri vom Bildthal, Dr. Streker von da, Fräul. Thoma von Merzbach, Dr. Karlsruher von Altenheim, Dr. v. Schierstedt von Karlsruhe, Dr. Paupmann Schweikart mit Familie von Freiburg, Dr. Knoederer mit Familie von Straßburg.

D.871. [2]. Karlsruhe.
Mineralwasser:
Adelheidsquelle, Petersthaler, Autogaster, — Petersquelle, Emser Kränchen, — Karlsruherquelle, Emser Kesselbrunnen, Fachinger, — Nairoine, Friedrichshaller, — Schwefelnairoine, kein Eisenorydul, Gellnauer, — Nothensfelder Elisenquelle, Griesbacher, — Zaidshäger Bitter, Homburger, — Schwalbacher, Kissingen Nagozzi, auch in 1/2 Boueillen, Langenbrunner, Zelterer, Ludwigsbrunnen, Weibacher, Petersthaler, Soppenquelle, Bildungser Wasser, welche in frischer Füllung, im Einzelnen wie in Parthien, billigst zu haben sind bei
S. Keth.

Zimmer zu vermieten.

Zwei Zimmer, jedes mit eigenem Eingang, auf die Straße gehend, schön möblirt, können an zwei junge Leute, welche eine Lehranstalt hier besuchen, mit Kost und allen Erfordernissen billigst abgegeben werden.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Wirtschafts-Gesuch.

Wer im Mittel- oder Unter- rheinkreis unferes bad. Landes eine gangbare Wirtschaft zu verkaufen oder zu vermieten hat, wolle seine Adresse mit näherer Beschreibung der Gebäulichkeit und des Kauf- oder Mietpreises dem Unterzeichneten alsbald portofrei übersenden.
Kommiss. Jos. Scharpf, Adamiestraße Nr. 33 in Karlsruhe.

Als Bauführer.

und Zeichner wird in eine große chemische Fabrik ein angebernder Zivil-Ingenieur oder Architekt gesucht. Näheres durch die Expedition dieses Blattes.
D.903.

Für Bierbrauer.

Es sind auf vorhergehende Anzeige immer frische Untergährsäge zu haben, die Raas zu 1 fl. bei Theodor Schrempf, Greifenwirth in Dertlich, Karlsruh.

Handlungslehre-Gesuch.

Es wird für einen jungen Menschen von 15 Jahren, der die nötigen Vorkenntnisse besitzt, eine passende Lehrstelle gesucht. Diejenigen Herren Prinzipale, so im Falle sind, einen Inzipienten aufzunehmen, wollen sich an die Expedition der Karlsruher Zeitung wenden.
D.908. [2].

Lehrlingsgesuch.

D.856. [2]. In eine Konditorei und Spezereihandlung wird ein junger Mensch in die Lehre gesucht.
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
D.907. K e n c h e n.

Gehilfengesuch.

Ich suche einen erantworlichen Gehilfen zur Anhilfe, der aber fogleich eintreten muß.
Schwab, Apotheker in Kenchen.
D.916. Karlsruhe. Ein noch ganz neuer, vorzüglicher

Wiener Flügel.

ist während dieser Woche zum Verkaufe aufgestellt in Nr. 45 der Spitalstraße.
D.898. M a n n h e i m.

Verkauf von Krystall-Lüstres.

Die durch den Neubau des hiesigen Groß-Hoftheaters im Ballsaale daselbst ebedeutend gewordenen
9 großen Krystall-Lüstres mit 8 Armen, 24 mittelgroßen desgl. „ 6 „ 12 kleineren desgl. „ 6 „ sollen verkauft werden, und ist das Nähere auf dem Hoftheater-Büreau, Litera B 2 Nr. 10, darüber zu erfahren.

Mannheim, am 22. Juli 1853.
Groß. Bürgermeisteramt.
D i f f e n e.

D.868. [3]. Nr. 261. Karlsruhe. (Werdeversteigerung.) Am Freitag, den 29. d. M., werden um 10 Uhr Vormittags in dem Reitbause vor dem Ruppurrer Thor zwei für die Zwecke des Landesgutes nicht mehr brauchbare Fingste, die zum schweren Zuge sich eignen, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.
Karlsruhe, den 23. Juli 1853.
Groß. Landesguts-Kasse.
M. K r a u s.

